

# Alfred Leonz Gassmann, Musikdirektor, Vitznau : 1877-1962

Autor(en): **Greber, Alois**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatkunde Wiggertal**

Band (Jahr): **25 (1966)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-718388>

## **Nutzungsbedingungen**

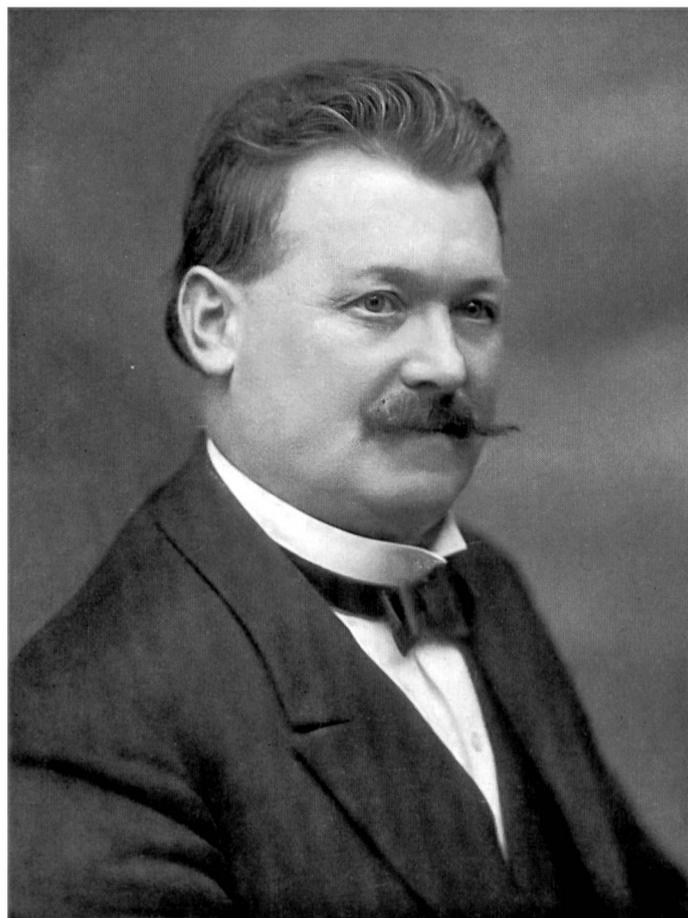
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Alfred Leonz Gaßmann, Musikdirektor  
Vitznau

1877—1962

## Alfred Leonz Gaßmann, Musikdirektor, Vitznau

1877—1962

Ueber A. L. Gaßmann, den bekannten Volksliederforscher und Komponisten volkstümlicher Lieder und Musikstücke auf eine bis zwei Seiten eine nur einigermaßen gerechte Schilderung seines Lebens, Wirkens und seiner Werke schreiben zu wollen, ist unmöglich. Sie würde immer ein Stückwerk bleiben. Darum begnügen wir uns hier mit einzelnen Hinweisen. Das dürfen wir umso eher wagen, da ja A. L. Gaßmann in den letzten Nummern der «Heimatkunde des Wiggertales» selbst seine Autobiographie veröffentlicht hat.

In der Silvesternacht 1876/77 erblickte er das Licht der Welt auf einem stattlichen Bauernhof in Buchs LU. War es des Schicksals Vorbestimmung, daß er in einer der heiligen Nächte zwischen Weihnachten und Dreikönigen und zwar in der am reichsten mit Volksbräuchen angefüllten Silvesternacht geboren wurde? Die Weihnachtssänger, die dem jungen Erdenbürger den ersten Gruß des Heimatdörfchens entboten, ahnten wohl nicht, welchem Vorkämpfer volkstümlicher Musik sie ein Ständchen brachten. Und wie es begann, so ging das Leben weiter. In Buchs blühte damals noch der alte, urwüchsige Naturgesang. Gar bald sang er mit, zuerst sumnte er heimlich im Verborgenen die Lieder nach, später machte er als Nachtbub tapfer mit. So wurde in ihm der Grundstein zu seiner Liebe zum Volkslied gelegt, und diesem blieb er treu. Im Seminar Hitzkirch kämpfte er verbissen für die alte Volksmusik, auch gegen die Professoren. Und was er als richtig erkannt hatte, das verteidigte er sein Leben lang. Er wirkte als Lehrer in St. Urban, Weggis, Sarnen, Zurzach und verbrachte den Lebensabend in Vitznau.

Schon als Lehrer in St. Urban erkannte er, daß das Volkslied am Aussterben war. Er tat das einzig Richtige. Er zog von Haus zu Haus im Wiggertal, im Hinterland, im Entlebuch usw., ließ sich die alten Lieder vorsingen und vorspielen, schrieb sie auf und rettete sie so vor dem Untergange. Es graute ihm nie vor der gewaltigen Arbeit, die er begonnen. In Vorträgen und Zeitungsartikeln ermunterte er andere zu gleichem Tun. Und wenn heute die Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde über ein gewaltiges Volksliederarchiv verfügt, so ist das zum großen Teil Gaßmanns Verdienst. Er hat die Volksliedersammlung angeregt und zum Teil durchgeführt. Im «Das Volkslied im Luzerner Wiggertal und Hinterland» oder «Was unsere Väter sangen», und anderen mehr, gibt er uns Einblick in die reiche Ernte, die er einbrachte. In Veröffentlichungen trug er das alte Volkslied wieder hinaus ins Volk. Und heute können wir sie wieder überall hören, diese Perlen der Volkspoesie. Den Sängern schenkte er «s'Alphorn», «Juhui» und andere mehr, den Musikanten «Am Waldrand» I., II., III., «Der Jungtrompeter»,

«Der flotte Trompeter», «Der kleine Trompeter von Säckingen», den Tanzmusikanten «D'Ländlermusik», «Bim Chronewirt», «A dr Aelpler-Chilbi». Die Alphornbläser griffen nach seinem «Blast mir das Alphorn noch einmal». Gar viele neue Lieder schuf er im alten, urchigen Volkston und fand damit besonders bei den Trachtengruppen hohe Anerkennung. Den Jodlern diente er als Kampfrichter an vielen Jodelfesten und als Komponist von neuen Jodelliedern. Die Theatergruppen spielten gerne seine dramatischen Werke: «Roni, der Alpensohn», «De Jung Chalberreindler», «De Meitli-sonndig», «Mi liebe, schöni Schwyz», «D'Königin Viktorias Rigifahrt», usw.

Diese kleine Auslese gibt ein knappes Bild des Wirkens von A. L. Gaßmann, nur ein kleines Bild, wie wir am Anfang sagten. Es bleibt der Zukunft vorbehalten Gaßmann's Werke voll und ganz zu würdigen. Und diese Nachwelt wird anerkennen müssen daß es zum grossen Teil Gaßmanns Verdienst war, daß das alte, urchige Volkslied und die Volksmusik der vergangenen Tage nicht verschwand, sondern im entscheidenden Moment noch gerettet und wieder zum Blühen gebracht werden konnte.

Greber Alois, Buchs